



Natascha Zeitel-Bank; Leena Saurwein

Kompetenzstärkung durch Auslandserfahrung

114 – Internationalisierung von Hochschulen – Der globale Diskurs im Kontext der Fachhochschulen

Abstract

Die Internationalisierung von Hochschulen betrifft in der Regel mehrere Bereiche, wie Art und Umfang der Hochschulkontakte, Training sowie Austausch von Lehrenden und den Studierenden. Alle drei Bereiche können für sich oder im Zusammenspiel betrachtet werden. Wenn es um eine zukunftsorientierte Ausbildung der Studierenden geht, dann spielen neben Fähigkeiten, wie den notwendigen Sprachkenntnissen, vor allem auch soziale Kompetenzen im Sinne des eigenen Organisationsvermögens und der Fähigkeit, sich in einem unbekanntem, interkulturellen Umfeld zu bewegen, eine große Rolle. Hierbei geht es um intrapersonale, interpersönliche und interkulturelle Eigenschaften, die in einem anderen Land bewusst oder unbewusst trainiert werden. Auslandserfahrungen im Zuge des Studiums sind hier somit nicht nur eine wertvolle Erfahrung im Bereich 'cross-cultural learning', sondern bereiten die Studierenden auch auf die Herausforderung vor, in einem globalen Umfeld zu arbeiten. In diesem Beitrag werden exemplarisch zwei Beispiele der Internationalisierung mit Schwerpunkt auf Auslandserfahrung im Zuge von Exkursionen gelegt. Diese sind in die regulären Curricula mit einer entsprechenden didaktischen Vor- und Nachbereitung eingebaut, ermöglichen eine Stärkung der Persönlichkeitsbildung und somit auch eine erhöhte 'Employability' auf dem jeweiligen nationalen und internationalen Arbeitsmarkt.

Keywords:

Interkulturelle Kommunikation, Auslandserfahrung, Persönlichkeitsentwicklung, Internationale Beschäftigungsfähigkeit

Einführung

Fachhochschulen sollten den Vorteil der starken Praxisorientierung mit der Notwendigkeit einer international ausgerichteten 'employability strategy' verbinden. Hierzu gehören nicht nur die Aneignung fachspezifischen Wissens, der klassische Spracherwerb bzw. dessen Vertiefung, sondern auch die interkulturelle Erfahrung, die die Entwicklung der Persönlichkeit des Studierenden intrapersonal, interpersönlich und interkulturell fördert. Am Management Center Innsbruck haben Studierende die Möglichkeit, an einem regulären Auslandssemester oder an ein- bis zweiwöchigen Exkursionen auf Bachelor- sowie Masterebene teilzunehmen. Diese sind mit einer entsprechenden Vor- und Nachbereitung im jeweiligen Curriculum eingebettet und haben sich im Sinne eines „integral process-

based approach of internationalisation“ (de Wit et al, 2011, S. 10) als sehr zielführend erwiesen. Es handelt sich hierbei um ein Gesamtpaket, das nicht nur für die persönliche Entwicklung des Individuums auf der Mikro- oder im Bereich der Hochschule auf der Meso-, sondern auch auf der Makroebene der Gesellschaft als Ganzes eine große Rolle spielt und miteinander verbunden ist. Studien besagen, je intensiver das Erleben und die Auseinandersetzung mit einer neuen Kultur, desto größer und stärker ist voraussichtlich der Lernerfolg (Lou / Bosley, 2008a, 276; Savicki / Selby, 2008, 343). Weitere Studien betonen, dass der anvisierte Lernerfolg im Ausland ohne entsprechende theoretische Vorbereitung kaum gegeben ist (Bennett, 2008, p.17; Pusch / Merrill, 2008, p.309).

Persönlichkeitsentwicklung

Auslandserfahrung bedeutet einen erheblichen `Eingriff` in die Persönlichkeitsentwicklung in den Bereichen intrapersonelle Entwicklung, interpersönliche Erfahrung und interkulturelle Einbettung. Die intrapersonelle Entwicklung umfasst hierbei die Fähigkeit, sich selbst positiv zu beeinflussen und die Aufmerksamkeit bzw. das Verständnis für andere zu schärfen (Stichwort: Empathie). Dies ist nicht über rein formale Lernmethoden (z.B. Vorlesung) möglich, sondern beinhaltet den Baustein Lernen durch Erfahrung (Tat / Zeitel-Bank / Saurwein, 2016). Auslandserfahrung bedeutet zudem, sich in neue Lernumgebungen und damit auch in Gruppen einzufügen. Auf dieser Ebene spielen somit interpersonelle Kompetenzen eine große Rolle. Hierzu gehören auch das Verstehen von Teamdynamiken und das Bewältigen von möglichen unterschiedlichen Auffassungen aufgrund unterschiedlicher Sozialisationswege im jeweiligen eigenen kulturellen Umfeld. Studierende müssen sich demnach wechselnden und oft auch schwierigen Umwelten stellen. In einem festgelegten Zeitraum sowie einem vorbestimmten Ort können bspw. innerhalb der Exkursionsgruppe Diskussionen über die eigene Einschätzung von Fähigkeiten, die Zuordnung dieser Fähigkeit in einem Team und die im Zeitablauf erforderliche Teamdisziplin entstehen. Hierbei ist es naheliegend, dass bei einer heterogenen Zusammensetzung der Studierendengruppen an einer ausländischen Hochschule die klassischen Entwicklungsphasen von Formieren, Diskutieren, Normieren und schließlich `Performen` (Tuckman 1965) durchlaufen werden. Das Erklären der Gruppenprozesse auf der nonverbalen und paraverbalen Kommunikationsebene ist hierbei oftmals zentral und führt zur Aufklärung bzw. zum Verständnis des Entstehens konfliktbehafteter Situationen im Team. Nach Mehrabian (1972) ist es nicht nur notwendig zu dekodieren, sondern auch die Botschaft in der richtigen Form zu *verstehen*, um Konfliktsituationen oder Missverständnisse zu vermeiden. Hiervon ist nicht nur die intrapersonale und interpersönliche Ebene betroffen, sondern vor allem auch das Wissen und das Verständnis für andere Kulturräume.

Auf Makro- bzw. globaler Ebene rücken somit soziale Kompetenzen insbesondere in Hinsicht auf interkulturelle Aspekte, Diversität und kulturübergreifende Kommunikation in den Vordergrund. Im Sinne des Lernkonzepts `Interkulturelle Kommunikation` ist es von Bedeutung, den Studierenden zuerst ein Verständnis ihrer eigenen Identität bzw. Kultur zu vermitteln. Hierdurch erfolgt eine Sensibilisierung dahingehend, wie Menschen generell im eigenen kulturellen Umfeld des täglichen Lebens umgehen (Tat / Zeitel-Bank / Saurwein, 2016). Dies ist die Basis, damit Studierende sich bewusster und somit auch effektiver nicht nur zwischen Kulturen bewegen, sondern auch eine `dritte Kultur` im Sinne der `Small culture theory` (Holliday, 2011, 2013) bilden.

Erfahrungsberichte

Im Folgenden wird auf zwei Exkursionen näher eingegangen, die auf den oben genannten Erkenntnissen aufbauen bzw. die Studierenden in deren Persönlichkeitsentfaltung unterstützen. Die erste Exkursion beinhaltet eine viertägige Studententour nach Genf im Rahmen der Lehrveranstaltung `International Organizations` im Masterprogramm `International Health and Social Management`. Bei der zweiten Exkursion handelt es sich um eine zweiwöchige Studententour nach Manchester im Rahmen

der Lehrveranstaltung 'Business Communication' im Bachelorprogramm 'Nonprofit-, Social- und Healthcare Management'.

Der Erfahrungsbericht von der Exkursion nach Genf basiert auf den vergangenen fünf Jahren und betrifft jeweils um die 20 TeilnehmerInnen. Da das Masterstudium durchgehend in englischer Sprache erfolgt, setzt sich dieses bereits aus Studierenden aus unterschiedlichen Ländern zusammen. Im Mittelpunkt stehen die Besuche bei folgenden Einrichtungen mit ihrem Hauptsitz in Genf: Internationales Komitee des Roten Kreuzes, Ärzte ohne Grenzen, World Health Organization (WHO), UNAIDS und Global Fund. Zudem wird der Aufenthalt mit einer Führung durch das United Nations Gebäude (UNO) als wichtiges europäische Standbein und Vorläufer des Völkerbunds verbunden. Ein Besuch bei der ständigen Vertretung Österreichs gibt zudem Einblicke in die Aufgaben und die Präsenz eines Landes in diesem wichtigen internationalen Umfeld. Studierende sind auf die vor Ort stattfindenden Gespräche durch die entsprechende Lehrveranstaltung (Ausarbeitung eines Faktenblatts und Präsentation) bereits sehr gut vorbereitet. Jeweils eine Studierendengruppe zeichnet sich dabei als sogenannte Expertengruppe aus, die dann für die jeweilige Organisation entsprechende Fragen vorbereitet hat. So entstehen vor Ort nach den gesundheitsbezogenen einschlägigen Präsentationen durch die ExpertInnen der jeweiligen internationalen Organisation spannende Diskussionen mit wertvollen Einblicken für die Studierenden. Es werden zudem erste Kontakte geknüpft, die später auch als Einstieg in das Berufsleben von Nutzen sein können (Anschlussfähigkeit, 'Employability'). Ergänzt wird der viertätige Aufenthalt durch eine gemeinsame Freizeitgestaltung am Abend. Hier gibt es Raum für informellen Austausch zwischen den Studierenden bzw. zwischen den Studierenden und der verantwortlichen Professorin sowie zwischen der Gruppe und den jeweiligen eingeladenen ExpertInnen.

Die zweite Exkursion nach Manchester findet im Rahmen des Bachelorprogramms an der Manchester Business School Kurse kurz vor Beginn des dritten Semesters seit 2010 statt. 35 Studierende werden anhand ihres Notendurchschnitts am Ende ihres zweiten Semesters ausgewählt und anschließend vor Ort von englischen LektorInnen über das NHS (National Health Service) - das Sozialversicherungs- und Krankenkassensystem Großbritanniens unterrichtet. In der ersten Woche bekommen die Studierende theoretischen Input über die Struktur, Verwaltung und Organisation sowie die Performance und Finanzierung des NHS. In der zweiten Woche besuchen die Studierende einige Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen, z.B. 'The Central Manchester University Hospitals NHS Foundation Trust', 'The Mental Health and Social Care Trust', 'The National Institute of Health and Clinical Excellence', 'The Together Trust' für Menschen mit Lernschwächen, ein Drogenrehabilitationszentrum usw..P Die TeilnehmerInnen haben in dieser ungezwungenen Atmosphäre die Möglichkeit, mit den zuständigen Ansprechpartnern sowie mit betroffenen Personen zu sprechen und sich auszutauschen. Sie bekommen durch diesen Besuch Einblicke in das nationale Gesundheitswesen und erfahren die vielfältigen Verflechtungen innerhalb dieses komplexen Systems. Eine Reflexion über das österreichische und britische Gesundheitssystem stärkt den komparativen Blick und wird in Form einer Präsentation überprüft und benotet. Gemeinsame Ausflüge am Abend ermöglichen vertiefende Gespräche und ein Kennenlernen außerhalb des formalen Rahmens.

Diskussion

Beide Exkursionen haben über die Jahre an Bedeutung gewonnen und positive Resonanz bei den Studierenden hervorgerufen. Sie eignen sich nicht nur zur Vertiefung von fachspezifischem Wissen, sondern ermöglichen auch ein 'cross-cultural learning' (Vande Berg et al., 2009). Besonders geschätzt wird die Ergänzung des klassischen 'Lehrbuchwissens' durch die Erfahrungen vor Ort. Auch wenn der Zeitraum von vier Tagen bzw. zwei Wochen relativ kurz ist, lernen die Studierenden auf intensive Art und Weise bereits im Team, fachspezifische Vorbereitungen zu treffen und sich so selbst und in der Gruppe besser einzuschätzen. Vor Ort gilt es dann, sich den jeweiligen interkulturellen Gegebenheiten,

bspw. im Bereich der französischen oder englischen Sprache, der Kultur des Landes bzw. spezifisch im Bereich der jeweiligen Organisationskultur anzupassen bzw. sich hierauf einzulassen. So bedeuten die Exkursionen aus mehreren Perspektiven einen großen Schritt in Richtung Persönlichkeitsbildung auf den bereits erwähnten Ebenen intrapersonal, interpersönlich, interkulturell.

In der Nachbereitungsphase wird das Feedback von den Studierenden über den Aufenthalt, das Lernen sowie die kulturelle Erfahrungen eingeholt. Darin kommt vorwiegend zum Ausdruck, dass vor allem der vielfältige Einblick in die Arbeit von SpezialistInnen der jeweiligen Einrichtungen sowie die Möglichkeit des fachlichen und informellen Austauschs im jeweiligen kulturellen Umfeld als besonders bereichernd empfunden wird.

Schlussbetrachtung und Fazit

Soziale Kompetenzen spielen eine entscheidende Rolle im beruflichen Alltag. Daher gilt es im Hochschulbereich, bereits frühzeitig Studierende hierfür zu sensibilisieren. Es sollte ein zentrales, übergeordnetes Lernziel einer Hochschuleinrichtung sein, über verschiedene Studienprogramme hinweg, im Rahmen von Auslandsaufenthalten, wie bspw. Exkursionen, Problemlösungskapazitäten auf den Ebenen Persönlichkeit, Team und interkulturelle Kompetenz zu entwickeln und zu fördern.

Es konnte im Rahmen unseres Beitrages gezeigt werden, dass die Entwicklung der genannten Fähigkeiten als komplex und dynamisch eingestuft werden muss. Auslandserfahrung in Form von Exkursionen ermöglichen somit 'cross-cultural learning' in einem natürlichen Lernumfeld. Hierdurch werden Studierende für die Zeit nach dem Studium auf entsprechende Situationen vorbereitet und können angemessen reagieren. Es handelt sich um einen integrierten Lernprozess, der verschiedene Ebene berührt.

Die Implementation von entsprechenden Auslandsprogrammen und den damit verbundenen Vor- und Nachbereitung tragen auch erheblich zur Steigerung der 'Employability' bei. Aus den genannten Gründen sollten derartige Entwicklungsmöglichkeiten für Studierende als ein fester Bestandteil des Lehrplans in allen Disziplinen verankert werden.

Literaturverzeichnis

Bennett, Janet (2008): On becoming a global soul. A path to engagement during study abroad. In Savicki, V. (Ed.) Developing intercultural competence and transformation: Theory, research, and application in international education (pp. 13-31). Sterling, VA: Stylus.

De Wit, Hans (2011): Trends, Issues and Challenges in Internationalisation of Higher Education, Centre for Applied Research on Economics & Management, School of Economics and Management of the Hogeschool van Amsterdam.

Holliday, Adrian (2011): Intercultural Communication and Ideology. Thousand Oaks/CA: Sage.

Holliday, Adrian (2013): Understanding Intercultural Communication. Abingdon/Oxon: Routledge.

Lou, Kris Hemming/Bosley, Gabriele Weber. (2008): Dynamics of cultural contexts: Meta-Level intervention in the study abroad experience. In Savicki, V. (Ed.) Developing intercultural competence and transformation: Theory, research, and application in international education (pp. 276-296). Sterling, VA: Stylus.

Mehrabian, Albert (1972): Silent Messages: Implicit Communication of Emotions and Attitudes.

Pusch, Margaret D./Merrill, M. David (2008): In Savicki, V. (Ed.) Developing intercultural competence and transformation: Theory, research, and application in international education (pp. 297-321). Sterling, VA: Stylus.

Savicki, Victor/Selby, Richard (2008): In Savicki, V. (Ed.) Developing intercultural competence and transformation: Theory, research, and application in international education (pp. 297-321). Sterling, VA: Stylus.

Tat, Ute/Zeitl-Bank, Natascha/Saurwein, Leena (2016): The Triangle of Social Competence Development. International Journal of Teaching and Education, Vol. IV(3), pp. 16-32, DOI: 10.20472/TE.2016.4.3.003

Tuckman, Bruce W. (1965): Developmental sequence in small groups. Psychol. Bull. 63:384-99.

Vande Berg, Michael/Connor-Linton, Jeff/Paige, Michael R. (2009): The Georgetown Consortium Project: Interventions for Student Learning Abroad. Frontiers: The Interdisciplinary Journal of Study Abroad, pp.1-75.